Scranton Wochenblatt.

5. Jahrgang. | Scranton, Luzerne County, Pa., Donnerstag den 15. April 1869. | No. 15.

Dr. F. Bodeman,
Cedar Straße,
Im Hause des Herrn Peter Franz.
Office-Stunden, Morgens von 8—9
Nachmittags „ 3—6
Abends „ 8—9
In Abwesenheit wird Herr Franz Nachricht erheilen. 7mz7

Dr. Camill Kresel,
deutscher
Arzt, Wundarzt u. Geburtshelfer,
Office in Wyoming Avenue, Kaiser's Haus, ordinirt von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags täglich.
Impfung jeden Montag, Mittwoch und Freitag, von 11 Vorm. bis 3 Uhr Nachm. 28n7

Dr. AMMANN,
Deutscher Arzt,
Wundarzt und Geburtshelfer.
Office im Hause von J. Schimpff, Cedarstraße. Sprechstunden Morgens von 8—9, Mittags von 1—3, Abends von 6—8. 10j8

Gustav Hahn,
deutscher
Advokat und Rechts-Anwalt,
Wilkesbarre, Luzerne Co., Pa.,
empfiehlt sich dem deutschen Publikum in allen in sein Fach einschlagenden Geschäften. Ausstellungen von Vollmachten und schriftliche Arbeiten aller Art und Collektionen, rückständige Löhnung von Offizieren und Soldaten, Pensionen für solche, die im Dienste Verletzungen erhielten und arbeitsunfähig wurden, und für die Wittwen gefallener Soldaten, sowie Collektionen gegen die Ver. Staaten werden aufs Pünktlichste besorgt.
Pässe für Solche, welche nach dem Ausland reisen, werden schnell ausgestellt.
Office mit Stanley Woodward, Esq., Franklin Straße, der Presbyterianischen Kirche gegenüber.
10. Januar 1866. ba

Chas. Dupont Breck,
Advokat und Sachwalter,
Käufer und Verkäufer von Grundeigenthum und Agent für den Verkauf von Lotten des alten „Slocum-Eigenthums."
Ferner Agent für die Lycoming County Mutual Versicherungs Co., inkorporirt 1840. Kapital über $3,000,000. Diese Gesellschaft fährt fort, zu mäßigen Preisen zu versichern und ist pünktlich in der Bezahlung aller ehrlichen Ansprüche.
Office in Sanderson u. Co.s Gebäude, gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton. 10j8

Friedrich Schrader,
Fabrikant von
Sarsaparilla und Mineralwasser,
Fabrik in Spruceстraße, zwischen Penn u. Wyoming Avenue.
Porter, Ale und Lagerbier,
in Flaschen, wird zu den niedrigsten Preisen im Großen nach allen Plätzen der City kostenfrei geliefert.
Eine Erfahrung von 25 Jahren in meinem Geschäfte befähigt mich, einen Sarsaparilla zu liefern, der alle anderen Fabrikate übertrifft und der Gesundheit sehr zuträglich ist. Das Geschäft steht unter meiner persönlichen Leitung, und volle Zufriedenheit wird garantirt.
Aufträge, welche bei Herrn John Zeidler abgegeben oder durch die Post mir zugesandt werden, finden prompte Berücksichtigung.
26ba Fr. Schrader.

L. Stewart Potter, Nachfolger von
G. H. Walter,
Schiffs- und Assecuranz-Agent,
John Zeidlers neuem Gebäude, Lackawanna Avenue, nahe dem Depot.
Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Beförderung von Personen und Packeten von und nach irgend einem Platze in Deutschland, Frankreich, England, Californien, Texas und Mexiko, sowie zur Besorgung von Vollmachten, Reise-Pässen, Geldsendungen und Geld-Einziehungen.
Auch ist derselbe Agent für einige der sichersten und besten Feuer- und Leben-Versicherungs-Co.
Alle Arten von Contrakten fertigt aus
G. H. Walter.
Scranton, 30. Jan. 1866. 1j

M. Green,
Händler in importirten und einheimischen
Weinen, Liquören, Cigarren, &c.,
428 Lackawanna Avenue.
Der beste Bourbon in der Gegend. Importirte Weine und Brandies. Die beste Auswahl soeben aus dem Zollhause erhalten und zu Preisen verkauft, die jeder Konkurrenz spotten.
Ebenfalls ein großer Vorrath importirter und einheimischer Cigarren, die mit geringem Profit verkauft werden.
Porter und Ale, in ganzen und halben Fässern, immer vorräthig zu dem niedrigsten Marktpreise.
Waaren werden kostenfrei nach jedem Theile der City abgeliefert.
Dankend für das bisherige Zutrauen, bittet er um Erhaltung desselben in der Zukunft.
12. Juli 1866.—ba

"Græber House",
4. Ward (früher Hyde Park) Scranton, Pa.
Dieses im besten Style eingerichtete Hotel ist jederzeit zur Aufnahme von Reisenden bereit.
Gutes Bier und Wein, feine Liquöre, warme und kalte Speisen zu jeder Zeit; Austern, roh und gekocht; Ice Cream und Sodabrunnen, mit den feinsten Syrups. Ein eleganter Saal für Damen.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet seine Freunde ein George Gräber, Prop'r.
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Satz:
Messing-Gießerei,
von John Maclaren.
Werkstätte in No. 4 Cliff Straße, — Office im „Scranton Haus."
Messingene Hähne, Gußarbeiten, Pumpen, Modelle und jede andere Arbeit pünktlich besorgt. Fertige Arbeit an Hand oder auf Bestellung angefertigt. 25jn8

Jakob Kraft, Schmied,
Ecke der Franklin Avenue und Lindenstraße, hat jetzt einen guten Wagner beschäftigt, welcher gute und dauerhafte Arbeit liefert. Er bittet daher um stätigen Zuspruch und garantirt prompte und billige Arbeit. 15o

Blätter-Taback
jeder Qualität empfiehlt zu den billigsten Preisen
25jn8 Chas. Tropp, Lackawanna Haus, Lackawanna Avenue, nahe dem Depot.

PENNSYLVANIA CENTRAL BAHN,
und
Pittsburg, Cincinnati und St. Louis Eisenbahn,
PAN HANDLE ROUTE.

Vermittelst dieser Bahn ersparen Passagiere **10** Stunden Zeit, zwei Wechsel in den Wagen, **160** Meilen nach Cincinnati, **112** Meilen nach St. Louis und **56** Meilen nach Chicago.
Dieses ist ebenfalls die kürzeste und schnellste Linie nach
Indianapolis, Louisville, Memphis, Mobile, New-Orleans,
St. Joseph, Kansas City, Logansport, Milwaukee, St. Paul,
und nach allen Punkten westlich, nordwestlich und südwestlich.

Drei durchfahrende Züge
verlassen Harrisburg täglich und stellen ihre Verbindung nach folgender Zeit-Tabelle her:

Verlassen	Harrisburg,	4.15 Nachm.	12.20 Vorm.	4.15 Vorm.
„	Altoona,	9.45 „	5.10 „	9.05 „
„	Pittsburg,	3.00 Vorm.	10.10 „	2.45 Nachm.
„	Dennison,	8.00 „	1.52 Nachm.	7.40 „
„	Newark,	11.05 „	4.25 „	10.30 „
„	Columbus,	1.15 Nachm.	5.50 „	12.40 „
Ankunft in	Cincinnati,	6.30 „	10.40 „	7.20 „
„	Indianapolis,	8.55 „	2.85 Vorm.	8.50 Vorm.
„	Logansport,	10.40 Vorm.	2.50 „	9.40 „
„	Chicago,	9.10 Nachm.	8.10 „	2.45 Nachm.
„	Cairo,	3.35 „		3.30 Vorm.
„	St. Louis,	8.45 Vorm.	3.45 Nachm.	10.00 Nachm.
„	Louisville,	1.50 „	7.30 Vorm.	4.15 „
„	Nashville,	5.20 Nachm.	5.20 Nachm.	3.55 Vorm.
„	Humboldt,		12.35 Vorm.	10.15 „
„	Memphis,		5.30 „	2.45 Nachm.
„	New-Orleans,		2.00 „	12.30 „
„	Mobile,			1.30 „

Passagiere mit der „Pan Handle Route" fahren direkt von Harrisburg nach Cincinnati, ohne Wechsel der Wagen, und mit nur einem Wechsel nach Chicago und St. Louis. 150 Pfd. Gepäck frei von Scranton oder Wilkesbarre bis nach St. Joseph, Mo., gecheckt.
Man frage nach Tickets via „Pan Handle Route und Indianapolis", welche an allen Haupt-Eisenbahn-Stationen zu haben sind.

JOHN H. MILLER,
Gen. Ticket Agent für den Osten, No. 526 Broadway, New-York City.
In Scranton kann man Tickets erhalten bei Hrn. O'Connor, Office der D., L. u. W. R.R.
In Wilkesbarre bei Hrn. Taylor, Office der Lehigh Valley Eisenbahn. 8ap9

Karl D. Neuffer,
Kappen-Fabrikant,
Einem geehrten deutschen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich neben meinem wohlassortirten Lager von Hüten und Kappen aller Art auch Wollwaaren, Spielsachen, Bücher ꝛc. halte. Bestellungen auf deutsche und englische Bücher, hiesige und in Deutschland erscheinende Zeitschriften und Pamphlete werden schnell und billig besorgt.
Um zahlreichen Zuspruch bittet
18ap7 Carl D. Neuffer,
2te Thüre neben dem Courthause.

Günster & Hull,
Großes Mobilien-Lager,
Lackawanna Avenue, Scranton Pa.
Alle Zeit in großer Auswahl vorräthig: Bureaus, Commoden, Nachttische, gewöhnliche und Ausziehe-Tische, Bettstatten jeder Art, Matrazen von allen Sorten, mit und ohne Federn, Schaukel- und andere Stühle, Kinderstühlchen, Marmor-Tische, Ruhbetten, Sopha's, Spiegel jeder Größe; kurz, alle in unser Fach einschlagende Artikel, solid und billig, als die Zeitumstände es erlauben.
Kommt und besieht Euch unsre Waaren!
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

Lokal-Veränderung.
Möbeln! Möbeln!
Grießer & Co.,
506 Lackawanna Ave., nahe Washington Ave., zeigen hiermit dem deutschen Publikum an, daß sie ihr Geschäft nach ihrem eignen neuen Gebäude nächste Thüre von ihrem früheren Platze verlegt haben.
Dem geehrten Publikum für bisherigen Zuspruch dankend, geben wir zugleich die Versicherung, daß wir unsere Kunden auch in Zukunft reell und billig bedienen werden.
Reparaturen prompt ausgeführt.
Ebenso empfehlen wir uns als Leichenbesorger.
Scranton, 28. Febr. 1866.

Cedarstraße Möbel-Geschäft,
von **David Reuls und Sohn.**
Die Unterzeichneten benachrichtigen hiermit das deutsche Publikum und ihre Freunde, daß sie ein Möbelgeschäft in der Ceder Straße, neben Hrn. Weichel's Branntwein-Brennerei eröffnet haben, woselbst sie eine gute Auswahl von Tischen, Stühlen, Bettstellen, Schränken und alle anderen in Fach einschlagenden Artikel vorräthig halten.—Reparaturen werden pünktlich besorgt.
Leichenbegängnisse werden übernommen und zu den niedrigsten Preisen prompt ausgeführt.
14f7ba David Reuls und Sohn.

F. J. Schwab,
Cigarren-Fabrikant,
Händler in Rauch-, Schnupf- und Kau-Tabak, Pfeifen, Pfeifenröhren, Zündhölzchen ꝛc.,
148 Süd Main Straße, oberhalb Northampton,
Wilkesbarre, Pa.
Bestellungen von Auswärts werden prompt besorgt und das beste Fabrikat garantirt. 19m6

Germania
Lebens-Versicherungs-Compagnie,
zu New-York.

Kapital und Uebrerschuß,	$ 770,000 00
Jährliches Einkommen	500,000 00
Versicherungen	17,000,000 00

Der Unterzeichnete ist Agent für diese Gesellschaft für Scranton und Umgegend und nimmt Versicherungen zu den üblichen Raten an.
Versicherte Personen haben ihre Prämien an ihn zu zahlen. **M. Gehen,** Alderman,
22,1j Office: Pittston Avenue, Scranton.

Fischer und Kronzer,
Verkäufer von
Groceries und Provisionen,
in Herrn Friedrich Simons neuem Gebäude, in Lackawanna Avenue,
halten immer vorräthig die beste Auswahl von Groceries, Mehl und Futter, deutsche Früchte, Zucker, Kaffee, Thee u. s. w. Das deutsche Publikum ist eingeladen, uns mit seiner Kundschaft zu beehren und sich zu überzeugen, daß wir die beste Waare zu dem billigsten Preise verkaufen.
1nba Fischer und Kronzer.

Brock & Kintz,
303 Penn Ave.,
Familien-
Groceries & Provisions,
halten die besten Sorten von Familien-Mehl, sowie Roggenmehl, beständig auf Lager.
Deutsche Früchte und alle sonstigen in unser Fach einschlagenden Artikel.
Es wird deutsch gesprochen. 30fr8

Wilhelm Friedr. Kiesel,
Wechsel-, Passage- und Speditions-Geschäft.
Neuere Verbindungen mit Häusern diesseits und jenseits des Oceans setzen mich in den Stand, Scheine zur Beförderung von Passagieren von allen Gegenden Deutschlands und der Schweiz mit Dampf- oder Segel-Schiff über
Antwerpen,
Bremen,
Hamburg,
Havre,
Liverpool,
zu bedeutend ermäßigten Preisen auszustellen. — Auszahlungen vermittelst Wechsel oder durch die deutsche Post. Für alle durch mich besorgten Geschäfte wird garantirt. 18ap7
Ver. Staaten Pässe, Vollmachten ꝛc. prompt besorgt. Wm. F. Kiesel,
Office der Lacka. Eisen u. Kohlen Co.

J. Robinson & Co.
Brauerei und Lagerbier-Salon,
Cedar Street, Scranton, Pa.
Liquorhändler im Kleinen u. Großen. Importer von Rheinweinen; gut, prompt und billig.
Scranton, 10. Jan. 1866. ba

George Pfeffer,
Händler in
Blech- und Eisenwaaren,
Cedarstraße, Scranton, Pa.
Hält immer vorräthig ein gute Auswahl von neuen Oefen, Schlössern, Bänder und ähnliche Artikel, sowie Blechwaaren jeder Art. Preise billig und Waare gut. 23ag6ba

Joseph Ober,
321 Penn Avenue,—Fabrikant von
Blech-, Kupfer- & Eisenwaaren,
hält stets eine gute Auswahl von Koch- und Heiz-Oefen, sowie alle dem Haushalt nöthigen Gegenstände, als Messer, Gabeln, Löffel, Bügeleisen bester Qualität.
Besonders empfiehlt er seine aufs dauerhafteste gemachte Blechdächer und Dachrinnen.
Hydranten, Bleiröhren und Wasserleitungen jeder Art. 26mz8

Depositen- und Spar-Bank.
Geo. Sanderson & Co.,
Lackawanna Avenue,
gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Etablirt in 1855.
Besorgen die allgemeinen Bankgeschäfte ebenso wie jede inkorporirte Bank.
An speziellen oder Spar-Depositen zahlen sie
Sechs Prozent Interessen
und haben dieselben seit zehn Jahren bezahlt.
Wechsel zum Verkauf auf England, Irland, Schottland und Wales, in Summen von £1 und aufwärts, zu den niedrigsten Raten.
30. Januar 1868.

Spart Euer Geld.
Scranton Sparkasse.
Dieses Institut ist eröffnet in
No. 309 Lackawanna Avenue,
(gegenüber der Post,)
zur Entgegennahme von Depositen im Betrage von nicht weniger als einem Dollar von
Ingenieuren,
Brennern,
Maschinisten,
Handwerkern,
Minern,
Taglöhnern,
Weibern,
Kindern
und Anderen, an welchen Interessen erlaubt werden in Uebereinstimmung mit den gedruckten Regeln und Regulationen, von denen eine Copie von den Unterzeichneten oder von der Bank zu bekommen ist.
James Blair, Präsident.
James Archbald, } Vice-Präsidenten.
John H. Sutphin, }
Oscar C. Moore, Cashier.
Direktoren und Verwalter.
James Blair, John Handley,
James Archbald, Sanford Grant,
John H. Sutphin, T. F. Hunt,
Daniel Howell, George Fisher,
James S. Slocum.
Scranton, 3. Okt. 1867.

John Rosen, Küfer,
empfiehlt sich dem deutschen Publikum von Scranton und Umgegend zur Anfertigung von allen in sein Geschäft einschlagenden neuen Arbeiten. Reparaturen werden ebenfalls prompt und zur Zufriedenheit besorgt.
Zu erfragen Ecke der Cedar und Alberstraße, 11. Ward, oder in Herrn Robinsons Brauerei.
21n7 John Rosen, Küfer.

Geschäfts-Karten.

C. O. Carman, Händler in
Pine Brook Kohlen
Office in No. 109 Penn Avenue,
2j8 Scranton, Pa. 1j

F. D. Collins,
Rechts-Anwalt,
Office, No. 306 Lackawanna Avenue (über dem Store von Gebrüder Orr),
10fr7ba Scranton, Pa..

Peter Creter,
Haus-, Schild-, Fresco- & Ornamental-Maler,
3j8 Penn Avenue, Scranton. ba

Fredr. W. Günster,
deutscher Advokat u. Rechtsanwalt,
Office in Hull's Block,
Lackawanna Avenue, nahe der neuen Brücke,
29o8 Scranton, Pa. ba

A. C. Konarson,
deutscher Uhrmacher & Juwelier,
Wyoming Ave., gegenüber dem Wyoming Haus, Scranton, Pa.
Scranton, 10. Jan. 1866 ba

Deutsche Apotheke,
418 Lackawanna Avenue,
schrägüber dem Wyoming Hause,
9ap8 H. F. Lobeck. 1j

C. Merrifield,
Advokat und Sachwalter,
Scranton, Pa.
Office in John Zeidler's neuem Block, Lackawanna Avenue. 19mz8

J. M. C. Rauck, Advokat,
Scranton, Pa.,
Office mit Herrn Lewis Jones, gegenüber dem Wyoming Haus. Kann in englischer und deutscher Sprache konsultirt werden. 9ap8

FR. SCHOLL & H. RADES,
Fresco-, Haus- und Schild-Maler,
No. 35 Cedarstraße, Scranton, Pa.
Besondere Aufmerksamkeit wird Fresco- und Schild-Malereien gewidmet. 7mi8ba

Das Testament des Trödlers.

Erzählung aus dem Kriege des Jahres 1866.
Von Ewald August König.

(Fortsetzung.)

16. Kapitel.
Ein verhängnißvoller Brief.

Der Hauptmann von Werner hatte sich mit der Aussicht auf einen längeren Aufenthalt in Prag rasch ausgesöhnt, zumal die einlaufenden Berichte darin übereinstimmten, daß der Feind zu schwach war, den in Eilmärschen nachrückenden Siegern sich entgegenzuwerfen und man jetzt schon mit Sicherheit annehmen dürfte, daß die zweite und letzte Entscheidungsschlacht erst vor den Thoren Wiens geschlagen würde.

Das Quartier war gut, die Ruhe dem erschöpften Körper angenehm, und der Verkehr mit den beiden Damen ließ die Stunden so rasch dahinschwinden, daß der Hauptmann erstaunte, als er die Entdeckung machte, daß er sich schon seit drei Tagen in Prag befand.

Frau Turnstedt war die personificirte Liebenswürdigkeit, sie unterhielt sich mit ihm in der interessantesten Weise über die Dinge, die auch für ihn ein besonderes Interesse hatten, über das Vorrücken der Truppen, die Bedingungen, unter denen der Frieden geschlossen werden könne, über die befürchtete Einmischung der auswärtigen Mächte und die Stärke des Heeres, welches Preußen in diesem Falle ihnen gegenüberstellen konnte, ohne seine Armeen zu schwächen.

Der Hauptmann ging gern auf diese Gespräche ein, arglos und unbefangen gab er ihr die Aufschlüsse, welche sie zu erhalten wünschte; daß sie noch vor Kurzem im Geruch einer östreichischen Kundschafterin stand, hatte er ganz vergessen.

Der Baron, der fast immer zugegen war, gefiel ihm immer schlechter; das eifrige und unermüdliche Bemühen dieses Herrn, sich den Damen angenehm zu machen, ärgerte ihn, er vermuthete, daß demselben eine besondere Absicht zu Grunde liegen müsse, und mit seinem Scharfblick hatte er bald diese Absicht durchschaut.

Hätte sein Freund Georg nicht sein ganzes Lebensglück auf den einstigen Besitz Fanny's gebaut, der Hauptmann würde sich nicht weiter um den Baron gekümmert haben, er konnte ohnedies nicht begreifen, daß die Wittwe den mitunter sehr faden und nichts weniger als geistreichen Herrn in seinen Bestrebungen aufmunterte und unterstützte.

Mit Fanny hatte er nur einmal eine kurze Unterredung gehabt.

Mit Thränen in den Augen hatte sie ihn am ersten Tage seiner Ankunft gefragt, wo Georg sei, und in schonender Weise theilte der Hauptmann ihr das Geschick seines Freundes mit.

Sie wollte wissen, in welchem Lazareth sie ihn suchen dürfte; getreu seinem der Wittwe gegebenen Versprechen, gab der Hauptmann ihr eine ausweichende Antwort.

Seitdem war Fanny schweigsam und in sich gekehrt, dem Hauptmann schien es, als brüte sie über irgend einem Entschlusse, und schon sah er sich versucht, die Wittwe hierauf aufmerksam zu machen, als er die Bestrebungen des Barons um die Gunst der jungen Dame bemerkte.

Jetzt ergriff er die Partei Fanny's und Georgs, und wenn das Mädchen ihm gesagt hätte, sie sei entschlossen, heimlich der Mutter zu entfliehen, um den Geliebten zu suchen, er würde ihr eher den Weg geebnet, als erschwert haben.

So standen die Dinge, als am vierten Tage der Hauptmann einen Brief aus Breslau erhielt.

Georg hatte ihn geschrieben; er theilte in demselben seinem Freunde mit, daß es mit der Genesung sehr langsam von Statten gehe, aber die Hoffnung ihm bleibe, daß die Wunde ohne weitere Folgen heilen werde.

„Hoffentlich gelingt es Deinen Bemühungen, dort die Wohnung der Frau Turnstedt zu ermitteln," fuhr er in seinem Briefe nach den ersten Mittheilungen fort, „und wenn Dir dies gelungen ist, wirst Du ohne Zweifel auch die Damen besuchen. Thue es mir zu Liebe, wenn andere Gründe Dich abhalten sollten, die Schwelle der schönen Wittwe zu überschreiten, bringe Fanny meine Grüße und beruhige sie, ich werde es Dir später danken. Sage ihr, daß ich stets an sie denke, daß ihr Bild mich nicht verläßt und daß die Hoffnung, sie einst mein zu nennen, mich standhaftig und muthig macht. Sage ihr, daß ich die Abneigung ihrer Mutter nicht fürchte, daß ich die sichere Ueberzeugung in mir trage, unser Bund sei im Himmel geschlossen und keine Macht der Erde werde ihn trennen können."

Hier brach der Hauptmann ab, um eine Weile gedankenvoll vor sich hinzuschauen. Er schien über das, was er thun durfte, wollte und mußte, nicht mit sich in's Reine kommen zu können, denn er schüttelte das sorgenschwere Haupt und nahm dann den Brief wieder auf.

„Noch eins," schrieb Georg weiter; „in unserm Lazareth liegen mehrere verwundete Kameraden, welche sich bitter über Scheußlichkeiten beklagen, die an ihnen nach den Gefechten verübt worden sind. Ich mag Dir die Einzelheiten nicht mittheilen, sie sind entsetzlich, aber sie erinnern mich an einen Menschen, den ich schon früher im Verdacht hatte, daß er an der Spitze einer dieser Hyänenbanden stehe. Die Beschreibung, welche einzelne Kameraden mir über die Person eines solchen Scheusals gemacht haben, trifft zu, und ich halte es für meine Pflicht, Dich auf dasselbe aufmerksam zu machen. Der Mensch heißt Glaser, Peter Glaser, es ist derselbe, der in früheren Jahren Schreiber bei meinem Oheim, dem ermordeten Trödler Mittau war. Du wirst Dich erinnern, daß ich früher mit Dir über ihn sprach, auch mußt Du Dich noch entsinnen, daß er es war, der den glücklicherweise gescheiterten Versuch machte, unsern Munitionswagen in die Luft zu sprengen. Ich bin ihm auf verschiedenen Gefechtsfeldern begegnet, es wollte mir nicht gelingen, mich seiner Person zu bemächtigen. Trotzalledem würde ich so viele Worte seinetwegen nicht verschwenden, wenn nicht noch ein zweiter Grund mich bewöge, Dich auf ihn aufmerksam zu machen. Ich halte diesen Burschen für den Mörder meines Oheims und habe für meine Vermuthungen Beweise, welche, wenn sie auch dem Gesetz nicht genügen, mich von ihrer Richtigkeit überzeugten. Sollte also dieser Mann Dir je in den Weg treten, so versichere Dich seiner Person, es liegen genug Gründe vor, die seine Verhaftung rechtfertigen. Weiter wüßte ich Dir nichts Besonderes mitzutheilen; Ernst Schermann, der frühere Prinzipal meines Bruders, ist seinen Wunden erlegen, die arme Alwine, Theodors Braut, erwartet mit schmerzlicher Sehnsucht die Rückkehr ihres Verlobten. Sie und die Frau meines Bruders Hermann haben sich meiner angenommen und mir manchen Comfort verschafft, den ich ohne ihre liebevolle Sorgfalt entbehren müßte."

Der Hauptmann legte den Brief hin.

„Na, wenn der Schuft mir in die Hände läuft, soll er preußische Justiz kennen lernen," sagte er, während er nachdenklich auf- und abwanderte; „suchen werde ich ihn nicht, dazu habe ich keine Zeit und es ist auch meine Sache nicht. Die Angelegenheit mit Fanny macht mir Sorgen, ich weiß nicht, ob ich der jungen Dame das Alles sagen darf, so lange ich gezwungen bin, ihr zu verschweigen, in welchem Lazareth Georg sich befindet. Je nun, so große Eile wird's wohl nicht haben und kommt Zeit, kommt Rath!"

Er gürtete den Säbel um und verließ das Zimmer, um auf dem Hradschin Appell abzuhalten und die Befehle des Commandanten von Prag einzuholen.

Er war so sehr von seinen Gedanken über den empfangenen Brief in Anspruch genommen, daß er sogar übersah, die Thür seines Zimmers zu schließen und den Schlüssel abzuziehen.

In derselben Stunde empfing Frau Turnstedt den Besuch Glasers.

Fanny entfernte sich, wie sie dies stets that, wenn der Vagabund eintrat, und Frau Turnstedt stand dem Letzteren so ruhig und kalt gegenüber, daß dieser sofort hätte erkennen müssen, welche Antwort ihn erwartete.

„Ihr kommt noch einmal?" fragte die Wittwe schneidend. „Sagte ich Euch nicht schon vorgestern, daß ich mit Euch und Eurem Vorschlage nichts zu thun haben wolle?"

„So saget Ihr, aber ich glaube es nicht," erwiderte Glaser trotzig. „Ihr seid eine vernünftige Frau —"

„Respect, wenn ich bitten darf! Wenn Ihr in diesem Tone fortfahrt, ziehe ich die Glocke."

Der Vagabund lächelte höhnisch.

„Schlagt Ihr nicht denselben Ton an?" fragte er.

„Bedenkt, wer Ihr seid und wer ich bin!"

„Bah, Ihr seid nicht mehr wie ich; bedenkt Ihr auch, welche Macht ich besitze?"

Frau Turnstedt warf stolz das Haupt empor, mit einer unsagbaren Geringschätzung blickte sie auf den Vagabund hinab, in dessen Augen ein verzehrendes Feuer glühte.

„So macht doch Gebrauch von dieser Macht, auf die Ihr so übermüthig pocht!" sagte sie mit beißendem Hohn. „Könntet Ihr's, würdet Ihr es längst gethan haben."

„Ihr zweifelt daran?"

„Ja."

„Wenn ich sie Euch fühlen lasse, bereut Ihr zu spät. Denkt nicht allein an Euch, denkt auch an Eure Tochter, auf welche die Schande der Mutter zurückfallen wird. Welches Loos wird sie treffen, wenn Ihr in Breslau hinter Schloß und Riegel sitzt?"

Frau Turnstedt zuckte verächtlich die Achseln.

„Ihr habt im ersten Augenblick mich dupirt," sagte sie. „Eure Mittheilungen kamen zu überraschend, sie mußten mich verwirren, und diese Verwirrung gedachtet Ihr zu benutzen. Aber als ich später ruhig darüber nachdachte, ward es mir mehr und mehr klar, daß Ihr mich belogen hattet. Keinem vernünftigen Menschen kann es in den Sinn gekommen sein, mich jenes Mordes zu zeihen, und wenn dennoch Gerüchte über mich in Umlauf gesetzt wurden, so waret Ihr der Urheber derselben. Gestattet mir die Bemerkung, daß Euer Plan sehr plump eingefädelt war. Natürlich konnte es Euch nicht schwer fallen, den selbst ersonnenen Verleumdungen entgegenzutreten, vielleicht kennt Ihr den Thäter, so daß es Euererseits nur einiger Worte bedürfte, um ihn dem Gericht zu überliefern und durch dieses Mittel jene Gerüchte zu widerlegen; möglicherweise auch ist das Verbrechen erlogen, der alte Mann eines natürlichen Todes gestorben — genug, Ihr glaubet mich in die Falle zu locken, mit geringer Mühe die Hälfte einer vielleicht sehr namhaften Summe mir stehlen zu können. Im ersten Augenblick meiner Verwirrung konnte ich das Alles nicht klar durchschauen, jetzt ist mir Alles so ziemlich klar geworden und ich wiederhole Euch, daß Ihr von der Hinterlassenschaft meines Mannes nie einen Pfennig erhalten werdet."

Die Ruhe, mit der Frau Turnstedt diese Worte gesprochen hatte, mußte dem Vagabunden beweisen, daß sie fest entschlossen war, von diesem Vorsatz nicht abzuweichen. Er zitterte vor Wuth, seine Lippen bebten, seine Augen glühten und krampfhaft ballten sich seine Hände.

„Ist das Euer letztes Wort?" fragte er mit bebender Stimme.

„Mein letztes!"

„Dann beklagt Euch nicht, wenn die Folgen Eurer unvernünftigen Weigerung Euch bereuen lassen, meine Hilfe verschmäht zu haben."

Frau Turnstedt zeigte auf die Thür.

„Hinaus!" sagte sie.

Noch einen Blick des glühendsten Hasses warf Glaser der Wittwe zu, dann entfernte er sich.

Was nun kommen würde, ahnte Frau Turnstedt.

Sie mußte mit dem Baron von Sandstein und dem Hauptmann sich gegen diesen Mann verbünden, auf den Beistand des Letzteren setzte sie ihre ganze Hoffnung. Sie erwartete ihn mit Ungeduld, statt seiner erschien der Baron.

Trotz ihrer inneren Unruhe, trotz des gewaltigen Kampfes der aufgerüttelten Leidenschaften, der ihre Seele durchtobte, empfing Frau Turnstedt ihn mit einem Lächeln auf den Lippen.

Sie hatte gelernt, sich zu beherrschen, ihre Gedanken und Gefühle hinter einer Maske zu verbergen, und diese Kunst war ihr schon oft zu Statten gekommen. Sie bat ihn, Platz zu nehmen und äußerte ihre Freude, ihn zu sehen.

Der Baron, der heute eleganter, als an den früheren Tagen gekleidet war, blickte sich in dem Gemach um, offenbar suchte er etwas.

„Sie vermissen Fanny?" fragte die Wittwe lächelnd. „Ich hatte vorhin einen unangenehmen Besuch —"

„Unangenehm, gnädige Frau?" unterbrach der Baron sie rasch. „Doch nicht der Hauptmann —"

„Nein, nein, aber ein Mensch, der durch leere Drohungen bedeutende Summen von mir erpressen will."

„Sie hätten die Glocke ziehen sollen!"

„Ich liebe den Lärm nicht."

„Mein Diener, ich selbst —"

„Herzlichen Dank, Herr Baron, vielleicht sehe ich mich im Laufe der nächsten Tage genöthigt, von Ihrem gütigen Anerbieten Gebrauch zu machen."

„Es würde mich freuen, Ihnen einen Dienst erzeigen zu können."

Frau Turnstedt verbeugte sich.

„Ich will Fanny rufen," sagte sie.

„Bitte, thun Sie es nicht," erwiderte der Baron, auffallend erregt. „Würden Sie die Güte haben, mir eine kurze Unterredung, eine vertrauliche Unterredung zu gewähren?"

Ueber das Antlitz der Wittwe glitt ein bedeutsamer Zug, es schien der Ausdruck eines freudigen Triumphes zu sein, aber er verschwand so rasch wieder, wie er gekommen war.

Sie ging zur Thür und warf einen Blick in das Schlafgemach, Fanny war nicht da.

„Wir sind allein," sagte sie.

„Erlauben Sie mir vor allen Dingen die Frage, ob der Herr Hauptmann jetzt oder früher Ihrem Fräulein Tochter nahe getreten ist, gnädige Frau. Es ist nicht Neugier, was mich bewegt, diese Frage an Sie zu richten, der Grund liegt tiefer —"

„Der Herr Hauptmann ist meiner Tochter und mir ein gern gesehener Freund, Herr Baron."

„Ah, dann ahne ich auch. Madame, ich will Sie nicht langweilen mit einer Auseinandersetzung der Gefühle, die ich bei meiner ersten Begegnung mit Fräulein Fanny empfand, noch mit einer Beschreibung des Seelenkampfes, den diese Gefühle hervorriefen, ich denke, es genügt Ihnen, wenn ich erkläre, daß ich Fanny liebe und daß es mein höchster Wunsch ist, sie als meine Gattin heimführen zu können."

Der Würfel war gefallen, Frau Turnstedt bemerkte mit Entzücken, daß sie dieses Spiel gewonnen hatte. Aber so rasch wollte sie nicht zugreifen, der Herr Baron sollte fühlen, daß sie ihm eine Ehre erzeigte, wenn sie ihn der Verbindung mit ihrer Tochter würdigte.

„Das überrascht mich," sagte sie zögernd, „Sie haben mir nie Gelegenheit gegeben —"

„Dennoch versichere ich Sie der Aufrichtigkeit meiner Gesinnungen," unterbrach sie der Baron, dem eine schwere Last von der Seele gefallen zu sein schien. „Allerdings muß es Sie überraschen, daß ich nach einer kaum dreitägigen Bekanntschaft mit Fräulein Fanny schon um ihre Hand werbe, aber ich habe mich geprüft und gefunden, daß mein Lebensglück nur an ihrer Seite blüht, und ich liebe rasches Handeln."

Frau Turnstedt lächelte.

„Sie gleichen den preußischen Soldaten, die Ihnen wohl als Vorbild gedient haben," sagte sie in ermuthigendem Tone. „Sie erobern im Sturme die Herzen, welche Sie gewinnen wollen."

„Ich würde mich glücklich schätzen, wenn Sie die Wahrheit sagten."

„Zweifeln Sie daran? Mein Herz haben Sie bei der ersten Begegnung gewonnen, und Fanny — je nun, sie ist noch jung, sie hat an eine solche Wendung ihres Geschickes wohl noch nie gedacht."

„Das sagte ich mir auch, gnädige Frau, deßhalb auch zog ich vor, mich zuerst Ihrer gütigen Einwilligung zu versichern."

„Sie handelten als Mann von Ehre."

„So darf ich —"

„O still, so rasch kann ich in dieser hochwichtigen Angelegenheit meinen Entschluß nicht fassen. Es gilt das Lebensglück meines einzigen Kindes."

Hätte der Baron ihr ihr's Herz schauen können, so würde er in Versuchung gekommen sein, sie eine Schlange zu nennen, da er dies aber nicht konnte, so hielt er ihr halb unterdrücktes Seufzen und das Niederschlagen der Augenlider für den Ausdruck der besorgten Mutterliebe.

„Ich werde Fanny auf den Händen tragen," sagte er, „mein Charakter muß dafür bürgen. Befürchten Sie nicht, daß meine höhere Stellung —"

„Darüber, Herr Baron, kann ich mich beruhigen, denn meine Tochter wird binnen wenigen Wochen Ihnen ebenbürtig sein."

(Siehe vierte Seite.)